

BELGIEN

Das Wirtschaftswachstum wird sich 2016 verlangsamen, da die Haushaltskonsolidierung und die Lohnzurückhaltung den Verbrauch der privaten Haushalte drosseln. Zudem haben die Terroranschläge in Brüssel und in Paris im Winter die Wirtschaftstätigkeit verringert, beispielsweise im Fremdenverkehr und im Gastgewerbe. Die Wirtschaftstätigkeit wird sich allmählich beschleunigen und in dem Maße an Breite gewinnen, wie sich die Gewinnspannen der Unternehmen verbessern und die besseren finanziellen Bedingungen die Investitionen ankurbeln. Eine Reform, mit der die Besteuerung von den Erwerbseinkommen auf andere Bemessungsgrundlagen verlagert wurde, wird die Arbeitskosten senken und damit zu mehr Beschäftigung führen. Die Ausfuhren werden sich erhöhen, wenn sich das Wachstum in Europa belebt. Die Teuerung wird nach der Erhöhung der indirekten Steuern im Jahr 2016 und unter dem Einfluss der schrumpfenden Kapazitätsüberhänge weiter anziehen.

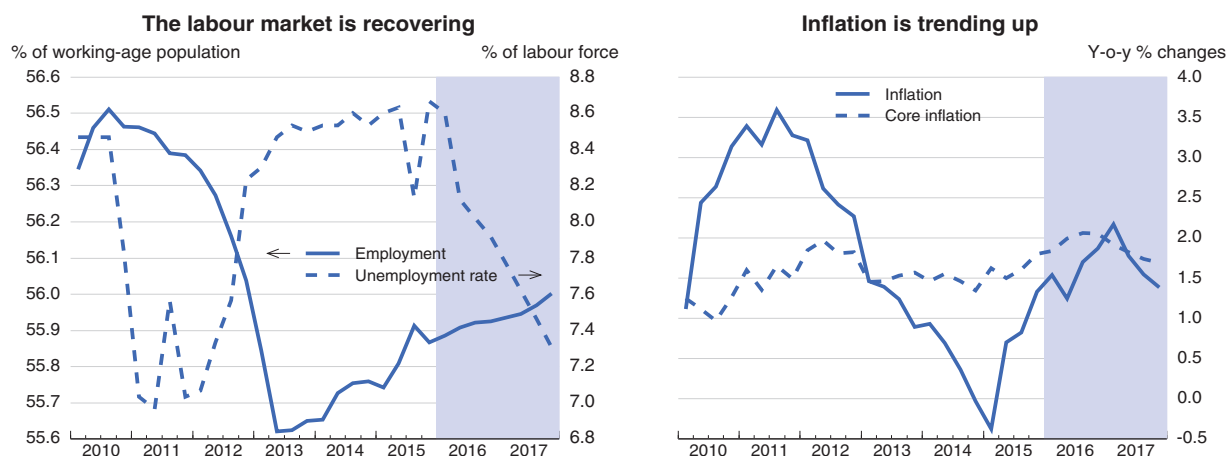
Die Verpflichtung, bis 2018 einen ausgeglichenen strukturellen Haushaltssaldo zu erreichen, ist in Anbetracht der hohen Staatsverschuldung zu begrüßen. Indessen sollte das Wirken der automatischen Stabilisatoren zugelassen werden. Fiskalische Einsparungen lassen sich durch Verbesserung der Ausgabeeffizienz erreichen. Eine bessere Integration von Zuwanderern in den Arbeitsmarkt und die weitere Stärkung der Aktivierung älterer Menschen würde das Wachstum inklusiver und nachhaltiger gestalten.

Das Wachstum der Arbeitsproduktivität ist ausgeprägter als in anderen OECD-Ländern zurückgegangen. Die Förderung der IKT-Branchen, die Verbesserung der Regulierung der Netzindustrien und die Verringerung der Hindernisse für unternehmerische Tätigkeit könnten das Produktivitätswachstum stärken.

Die wirtschaftliche Erholung bleibt verhalten

Das Wirtschaftswachstum gewinnt an Breite. Das stärkere Wachstum bei den wichtigsten Handelspartnern, insbesondere in den Vereinigten Staaten und in Europa, stützt die Ausfuhren. Die hohen Kapazitätsauslastungsraten und der Rückgang der Lohnstückkosten im zweiten Jahr in Folge führen zu einem langsamen Anstieg der Investitionen des privaten

Belgium



Source: OECD Economic Outlook 99 database.

StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/888933367640>

Belgium: Demand, output and prices

	2012	2013	2014	2015	2016	2017
	Current prices EUR billion	Percentage changes, volume (2013 prices)				
GDP at market prices	387.4	0.0	1.3	1.4	1.2	1.5
Private consumption	201.2	0.9	0.4	1.3	0.9	1.2
Government consumption	94.0	-0.1	0.3	0.2	0.2	0.2
Gross fixed capital formation	87.7	-1.7	7.0	2.3	1.1	2.6
Final domestic demand	382.8	0.0	1.8	1.3	0.8	1.3
Stockbuilding ¹	2.3	-0.7	-0.2	0.4	0.0	0.0
Total domestic demand	385.1	-0.7	1.7	1.7	0.7	1.3
Exports of goods and services	318.9	1.6	5.4	4.8	4.9	5.2
Imports of goods and services	316.5	0.8	5.9	5.2	4.4	5.1
Net exports ¹	2.4	0.7	-0.4	-0.3	0.5	0.2
<i>Memorandum items</i>						
GDP deflator	—	1.3	0.7	0.9	1.7	1.8
Harmonised index of consumer prices	—	1.2	0.5	0.6	1.6	1.7
Private consumption deflator	—	1.1	0.6	0.5	1.5	1.7
Unemployment rate	—	8.5	8.6	8.5	8.2	7.5
Household saving ratio, net ²	—	5.1	5.2	5.1	5.2	5.2
General government financial balance ³	—	-3.0	-3.1	-2.6	-2.9	-2.5
General government gross debt ³	—	118.0	129.6	126.7	126.7	126.0
General government debt, Maastricht definition ³	—	105.2	106.6	106.1	106.1	105.3
Current account balance ³	—	-0.2	-0.2	0.0	0.8	1.3

1. Contributions to changes in real GDP, actual amount in the first column.

2. As a percentage of disposable income.

3. As a percentage of GDP.

Source: OECD Economic Outlook 99 database.

StatLink  <http://dx.doi.org/10.1787/888933369222>

Sektors, eine umfangreiche Einmalinvestition in der Pharmaindustrie im Jahr 2015 wurde jedoch nicht erneuert. Die niedrigen Ölpreise haben den Ausgaben der privaten Haushalte Auftrieb gegeben, das Tempo des Verbrauchswachstums verlangsamt sich jedoch, da die Aussetzung der automatischen Indexierung der Löhne und Sozialleistungen sowie die für Tarifverhandlungen geltenden Beschränkungen die Realeinkommen belasten. Die Terroranschläge in Paris und Brüssel haben das Wachstum des privaten Verbrauchs im ersten Halbjahr 2016 gedrückt. Der Preisaufrtrieb ist der höchste im Euroraum und tendiert nach oben, was hauptsächlich auf die Anhebung der indirekten Steuern, insbesondere der Stromsteuer, zurückzuführen ist.

Die allmähliche fiskalische Straffung wird nach einer Pause im Jahr 2016 wieder aufgenommen werden

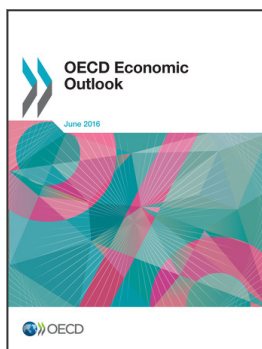
Das Haushaltsdefizit ist auf den niedrigsten Wert seit der Finanzkrise gesunken. Die allmähliche Konsolidierung ist angemessen, da die öffentliche Verschuldung das BIP übersteigt. Auf Grund der verbleibenden Kapazitätsüberhänge ist es jedoch erforderlich, im Fall einer enttäuschenden Wachstumsentwicklung die automatischen Stabilisatoren in vollem Umfang zur Wirkung kommen zu lassen. Die öffentlichen Investitionen, insbesondere im Bereich der Verkehrsinfrastruktur, in dem die Investitionen seit Jahrzehnten relativ niedrig sind, sollten erhöht werden, um die Wettbewerbsfähigkeit und die Produktivität zu steigern.

Die über den Zeitraum 2015-2019 laufenden wachstumsfreundlichen Maßnahmen, in deren Rahmen die Besteuerung von Kapitalerträgen sowie die Verbrauch- und die Mehrwertsteuern erhöht wurden, sind zu begrüßen. Es wird damit gerechnet, dass die Senkung der Sozialversicherungsbeiträge für Arbeitgeber und der Betriebsausgabenabzug für Unternehmen für produktive Investitionen in KMU sowie für Investitionen im Hightech-Bereich die Arbeitsmarktergebnisse und das Produktivitätswachstum verbessern werden. Umfangreichere Steuerentlastungen für Niedriglohnarbeiter können die Inklusivität erhöhen, da sie den Nettoverdienst steigern. Es muss jedoch noch mehr getan werden, um gleiche Bildungs- und Arbeitsmarktchancen zu gewährleisten, insbesondere für Zuwanderer und Geringqualifizierte, indem vor allem die Konzentration sozioökonomisch benachteiligter Schülerinnen und Schüler in bestimmten Schulen verringert und die Aufteilung der Schüler in verschiedene Zweige der Sekundarschulbildung auf einen späteren Zeitpunkt verschoben wird sowie die Ausbildungsangebote und Diversitätsprogramme in den Unternehmen ausgedehnt werden.

Das Wirtschaftswachstum wird sich nach und nach beschleunigen, es bestehen jedoch nach wie vor außenwirtschaftliche Risiken

Die Exporte werden sich beleben, wenn die Wirtschaftstätigkeit im Euroraum an Kraft gewinnt. Die Inflationslücke gegenüber den Handelspartnern wird voraussichtlich positiv bleiben, jedoch schrumpfen, wenn sich der Preisauftrieb im Euroraum stärker der von der Europäischen Zentralbank festgelegten Zielvorgabe annähert. Die günstigen Finanzierungsbedingungen werden den privaten Investitionen Auftrieb verleihen. Das Lohnwachstum wird sich den Projektionen zufolge im zweiten Halbjahr 2016 beleben, wenn der Indexierungsmechanismus wiederhergestellt wird, was den Verbrauch der privaten Haushalte stützen wird. Die Erholung wird die Arbeitslosigkeit senken, es werden jedoch Kapazitätsüberhänge am Arbeitsmarkt fortbestehen.

Ein längeres über Erwarten schwaches Wachstum bei den wichtigsten Handelspartnern würde das Wachstum verringern. Insbesondere würde ein Austritt des Vereinigten Königreichs aus der Europäischen Union („Brexit“) in Kombination mit einem niedrigeren Wirtschaftswachstum im Vereinigten Königreich die Ausfuhren beeinträchtigen, da auf das Vereinigte Königreich nahezu 9% der Gesamtexporte entfallen. Ein weiteres Risiko ist ein schwächeres Wachstum in den aufstrebenden Volkswirtschaften, einschließlich Chinas: Auch wenn auf diese Volkswirtschaften nur ein geringer Anteil der Ausfuhren entfällt, könnte der Effekt über die globalen Wertschöpfungsketten erheblich sein. Eine höhere Volatilität an den Finanzmärkten der aufstrebenden Volkswirtschaften und die Unsicherheit bezüglich des Ölpreises könnten das Geschäftsklima ebenfalls eintrüben und zu einem Rückgang der Investitionen führen. Hingegen könnte die Inlandsnachfrage kräftiger ausfallen, wenn die Maßnahmen zur Umschichtung der Besteuerung einen stärkeren Effekt auf die Arbeitskräfte- und Kapitalnachfrage hätten als erwartet.



From:
OECD Economic Outlook, Volume 2016 Issue 1

Access the complete publication at:
https://doi.org/10.1787/eco_outlook-v2016-1-en

Please cite this chapter as:

OECD (2016), "Belgien", in *OECD Economic Outlook, Volume 2016 Issue 1*, OECD Publishing, Paris.

DOI: https://doi.org/10.1787/eco_outlook-v2016-1-6-de

Das vorliegende Dokument wird unter der Verantwortung des Generalsekretärs der OECD veröffentlicht. Die darin zum Ausdruck gebrachten Meinungen und Argumente spiegeln nicht zwangsläufig die offizielle Einstellung der OECD-Mitgliedstaaten wider.

This document and any map included herein are without prejudice to the status of or sovereignty over any territory, to the delimitation of international frontiers and boundaries and to the name of any territory, city or area.

You can copy, download or print OECD content for your own use, and you can include excerpts from OECD publications, databases and multimedia products in your own documents, presentations, blogs, websites and teaching materials, provided that suitable acknowledgment of OECD as source and copyright owner is given. All requests for public or commercial use and translation rights should be submitted to rights@oecd.org. Requests for permission to photocopy portions of this material for public or commercial use shall be addressed directly to the Copyright Clearance Center (CCC) at info@copyright.com or the Centre français d'exploitation du droit de copie (CFC) at contact@cfcopies.com.